

Donnerstag, den 7. (19.) August 1897.

17. Jahrgang.

# Lodzer Tageblatt

## Abonnements:

in Lodz: R.R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung  
per Post:  
Inland R.R. 2.40, Ausland R.R. 3.50 vierteljährlich incl. Posta  
Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:  
Dzielna (Wahns) Straße Nr. 13.  
Telephon Nr. 362.

## Insertionsgebühren:

für die ausgeschaltete Zeitung oder deren Raum, im Interessenthalle & cetera.  
Auf der ersten Seite 10 Kopeken, Resten 15 Kopeken pro Zeile.  
Sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslands nehmen für uns  
Aufträge entgegen.



## PANOPTICUM

Gebr. Macha,

Promenade Nr. 7.

**Zum ersten Mal in Lodz.**  
**Größtes Panopticum in Russland!**  
Reichhaltig, vielseitig, unterhaltend und belehrend!  
**Über 1000 Sehenswürdigkeiten!**  
Im Theater-Saal täglich mehrere Vorstellungen mit  
völlig wechselndem Programm. Zur Zeit: Eine Stunde  
im Reich der Geister.  
Neu!

**Josef Bullcobach,**  
der Mann mit dem Riesenbart lebend zu sehen.  
Täglich geöffnet von 11 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends,  
Vorstellungen von 3—10 Uhr jede Stunde.  
Eintritt für Panopticum und Theater 30 Kopeken. Kinder  
unter 10 Jahren 15 Kopeken.

Die Geisterschauungen sind nur noch einige  
Tage zu sehen.

Zahnarzt  
**R. RITT**

Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis  
dem Grand-Hotel.

Spezialität: Künstliche Zahne in Gold,  
Platina und Rautschul, sowie Plombirungen.

nant Nähe vom L.-G.-Ulanen-Regiment Sr. Maj.; den 2. Preis dem Cornet Schlesischerhahl von demselben Regiment, und den 3. Preis dem Cornet Schemowitsch vom L.-G.-Husaren-Regiment Sr. Maj.; für das 4. Wert-Rennen mit Hindernissen den 1. Preis dem Lieutenant Schemowitsch vom 12. Kargopolschen Dragoner-Regiment; den 2. Preis dem Lieutenant Bulatowitsch vom L.-G.-Husaren-Regiment Sr. Maj.; den 3. Preis dem Cornet Kornafew vom 22. (Wodnewestischen) Dragoner-Regiment und den 4. Preis dem Lieutenant Nähe vom L.-G.-Ulanen-Regiment Sr. Maj. Um 7 Uhr gruften Ihre Majestäten nach Neu-Peterhof zurückzu-

lehren.

Das Programm für den Aufenthalt des Präsidenten der französischen Republik ist nach der „Hos. Bp.“ in den Hauptläufen folgendermaßen festgestellt worden:

Montag, den 22. August, um 10 Uhr Vorm.— Ankunft des französischen Geschwaders und des Präsidenten auf der Hude von Kronstadt. Empfang des Geschwaders in Kronstadt; nach dem Empfang werden dem Präsidenten die obersten Marinechärfen vorgeführt. Um 11 Uhr — feierlicher Empfang in Peterhof. Um 10 Uhr Abends — Galavorstellung im Hoftheater von Peterhof; Illumination des Oberen und Unteren Gartens vor dem Großen Palais.

Dienstag, den 23. August. Der Präsident fährt mit der Yacht „Alexandria“ nach St. Petersburg. Frühstück auf der Yacht. Ankunft in St. Petersburg — ca. 12 Uhr Mittags. Besuch der Peter-Pauls-Kathedrale. Besuch des Winterpalais. Empfang der städtischen Repräsentanten. Um 6½ Uhr Nachmittags — Empfang des diplomatischen Korps. Diner beim französischen Botschafter, Empfang der Deputation der französischen Kolonie. Rückkehr nach Peterhof mit der Eisenbahn.

Mittwoch, den 24. August, Morgen: Fahrt nach Krasnoje Selo; Truppenrevue. Frühstück in Krasnoje Selo. Um 5 Uhr Nachm. — Rückkehr nach Peterhof. Illumination des Oberen und Unteren Schlossgartens und Monplaisirs. Donnerstag, den 25. August. Abreise des Präsidenten. Fahrt von Peterhof nach Kronstadt. Besichtigung des französischen Geschwaders.

Außerdem sollen am zweiten Tage, dem 24. August, noch die Grundsteinlegungen des französischen Hospitals und der Trojitzki-Dücke stattfinden. Die Stunden sind noch nicht festgesetzt.

Das neue Pamir-Detachement, das zur Ablösung der seit dem vorigen Jahre auf dem Pamir-Posten befindlichen Garnison bestimmt ist, wie die „Typa. Bba.“ mitteilten, Ende Juni den Transkaspischen Bergücken übersteigen, wobei es seinen Weg über den Kifl-Art-Pass und auf der in der Anlage begriffenen Pamir-Straße nahm, welche leichter bereits fast bis zum Gipfel des erwähnten Passes geführt ist. Das kleine Detachement, das im Ganzen aus nur 40 Infanteristen und 45 Kosaken unter 5 Offizieren, begleitet von einem kolossalen Transport von Lebensmitteln und Munitionsvorräthen, besteht, geht wider den Entbehnungen entgegen, die seiner auf dem rauen und ungemütlichen Pamir warten. Zu bemerken ist allerdings, daß der größte Theil des Pamir-Detachements von diesem Jahre ab nicht mehr den Pamir-Posten, wo die klimatischen Verhältnisse äußerst schwierig sind, sondern Charkow, eine Ortschaft mit unvergleichlich besseren Klima, Chanat Schugnan, befahren wird. Zwei der Offiziere des Detachements haben den Pamir-Marsch in Begleitung ihrer Frauen abgetreten.

Nischni-Novgorod. In den letzten Tagen sandten sich nach dem „Boaraps“ täglich in der Nischni-Novgoroder Jahrmarkts-Polizeiwaltung größere Partien Tataren mit der Klage ein, daß sie trotz des Beginns der Jahrmarktsperiode noch immer keine Beschäftigung haben finden können und seien ohne Mittel leben. Diese Tataren kamen seit vielen Jahren aus dem Gouvernement Kasan zum Jahrmarkt nach Nischni-Novgorod und dienten als Wächter, Arzelschiffi und Waarenverpacker. In diesem Jahre sind aber nach ihren Angaben alle diesen Kaufleute etc., bei welchen sie bisher dienten, noch nicht zum Jahrmarkt eingetroffen. Da die Tataren bei der Polizei fast durchgängig um deren Unterstützung für die Rückkehr nachsuchen, so verhofft ihnen die Polizei freikarten, so daß schon mehrere Partien Tataren, einzelne 70 Mann stark, abreisen konnten.

Sämtliche in- und ausländische

## MODE-JOURNAL

besorgt schnellstens und sichert promptste Zustellung zu

**L. Zoner's**

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.  
Petrikauer-Straße Nr. 90.

**Leihbibliothek u. Notenleihanstalt.**

### Concert-Garten

HOTEL D'ANGLETERRE.

### Täglich Concerte

der zum ersten Male in  
Lodz auftretenden  
Bersagliere-Kapelle  
aus Rom

unter Leitung des Musik-Directors Herrn  
F. Berlingeri.

Anfang 7½ Uhr.

R. Jerzykowski.

**THEATER  
CHATEAU DE FLEURS.**

Heute und täglich

### Aufstreten

sämtlicher engagirten Mitglieder

Zum ersten Mal in Lodz.

Neu! neue Programme

Geschw. DORELLI  
Gesangs-, Tanz und Verwandlungstrio.

Neu! Geschw. SOLNZEWA  
russisches Duo.

Neu! Frl. ANNI VALLO  
deutsche Soubrette.

Neu! Anfang der Vorstellung 8½ Uhr.

Achtungsvoll

I. Schönfeld, Director.

### Dr. Babinowicz,

Spezial-Arzt für  
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und  
Sprachstörungen.

Egelniana-Straße Nr. 88, Haus Monat.  
Besuchstunden von 9—11 Uhr Vorm. und von  
4—6 Uhr Nachm.

System: Naturheilverfahren.

### Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 59.

Erheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Be-  
haupteten von 8—11 und 3—6 Uhr.

System: Naturheilverfahren.

## Die gegenwärtige Lage des Getreidemarkts.

(Nach dem „Barm. Dienst“.)

Die Veränderungen, die in letzter Zeit auf dem internationalen Getreidemarkt eingetreten sind, zeigen deutlich, daß man schon angefangen hat, mit den diesjährigen Bedingungen der Zukunft zu rechnen. Die Ernteaussichten klären sich allmählich, und soviel man nach den eingegangenen Nachrichten schließen darf, verspricht die diesjährige Ernte keine gute zu werden. Allerdings ist eine Besserung, zumal für das Sommerkorn, nicht ausgeschlossen, aber schon jetzt läßt sich das Quantum, auf das gerechnet werden kann, mit einiger Gewissheit bestimmen.

Solange die Ernteaussichten günstig lauten, war die Stimmung auf den Märkten sehr flau; als aber durch Wollenbrüche und Überschwemmungen in Österreich und auf der Balkanhalbinsel großer Schaden angerichtet wurde und auch in anderen Ländern Europas eine Verschärfung eintrat, wurde die Stimmung überall fester und die Nachfrage lebendiger. Infolge der zu erwartenden baldigen Erschöpfung der Vorräthe auf den Consummärkten Westeuropas und der Miserante in Frankreich, Italien und Ungarn wird russisches Getreide lebhaft gefragt, aber unsere Exporteure befürchten für den Fall eines weiteren Steigens der Preisverluste, beobachten daher eine abwartende Haltung und lassen sich nur sehr ungern auf Terminabschlüsse ein. Geschäfte kommen nur sehr schwer zu Stande, und zwar so sprunghaftweise, daß ein gestern gemachter Abschluß heute schon infolge weiteren Steigens der Preise für den Verkäufer höchst unvorteilhaft sein kann. Und dabei laufen aus mehreren Rayons noch immer ungünstige Nachrichten ein, sodass anzunehmen ist, daß die Preise noch weiter in die Höhe gehen werden.

Allerdings wird die gute Ernte in Amerika den Mangel Europas in gewissem Grade ergänzen, wenn sie auch nicht im Stande sein wird, ihn vollständig zu kompensiren, da erstens der Überschuss in Amerika nicht so sehr groß ist und zweitens die Ernten von Amerika und Europa zusammenkommen immer noch hinter dem vorigjährigen Quantum bedeutend zurückbleiben. So aus den vorläufigen Biffen, die die englischen Blätter anführen, ist sogar ersichtlich, daß die diesjährige Gesamternte Amerikas und Europas so niedrig steht, wie es seit sieben Jahren nicht vorgekommen ist. Man wird also zur Befriedigung der Nachfrage in diesem Jahr seine Zuflucht zu den Vorräthen nehmen müssen, aber auch diese sind in Amerika und Europa schon stark zur Neige gegangen und bleiben hinter dem Quantum der letzten sieben Jahre weit zurück.

Wie gewöhnlich, so haben auch diesmal die amerikanischen Märkte, bedeutend sensibler als die europäischen, zuerst Alarm geschlagen und die Festigung der Stimmung aufgewiesen, die nachher auch nach Europa herüberkam. Überall ist die Tendenz jetzt eine feste, sowohl in Österreich und Deutschland, als auch in Frankreich, wo die Märkte ohne Zweifel sehr bald der Einfluß offen stehen werden. Am längsten hat die ruhige Stimmung in England angehalten, wo ein Steigen der Preise erst zu Anfang Juli bemerkbar wurde.

In Rußland reagierten die Binnenmärkte früher als die Hafenplätze auf die alarmirenden Nachrichten. Der allgemeine Stromung folgend, stiegen die Preise an, in die Höhe zu gehn, aber schon zu Ende Juni trat, zuerst im Wolga-Rayon, dann auch in den übrigen Gegenden des Innern, ein Stillstand in der Steigerung ein, obgleich die Zufuhr überhaupt, und speziell in Weizen, stockte. Dafür zeichnete sich die Stimmung in den Hafenmärkten durch größere Dauerhaftigkeit aus; dort die Vorräthe stark schwanden (im Mai und Juni um mehr als 9 Mill.蒲), so stockte auch die Auffuhr in allen Getreidegutachten außer Hafer und Mais. Am meisten abgenommen hat der Export nach Deutschland und Großbritannien.

## Zur jüngsten Eisenbahnkatastrophe.

Die Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion Hannover gibt unter dem 15. dss. Ms. bekannt: „Am 14. dss. Ms., Abends gegen neun Uhr, ist auf der Bahnstrecke Lehrte-Hamburg, und zwar auf der freien Strecke, in km 59,0 zwischen den Stationen Celle und Eschede, der aus sieben Wagen bestehende Zug 73 D mit der Lokomotive und vier Wagen entgleist. Hierbei wurden drei Personen getötet: 1. Ernst Otte aus Glensburg, 2. Schaefer aus Gronau, 3. H. A. Henning aus Hamburg. Ferner wurden sechzehn Personen, darunter drei schwer, verletzt. Die sofort aus Celle und Uelzen herbeigerufenen Arzte legten den Verletzten den ersten Verband an und sorgten für Überführung nach Celle. Die Ursache des Unfalls hat noch nicht festgestellt werden können, und wird die sofort eingeleitete Untersuchung das weitere ergeben. Die entgleisten Wagen spererten beide Hauptgleise, jedoch war um fünf Uhr Morgen das westliche Gleis wieder fahrbar, und konnte der Bahnbetrieb zwischen Celle und Eschede eingleisig aufgenommen werden. Die Reisenden der sonstigen Züge fanden zum Theil durch Umleitung der Züge, zum Theil durch Umsteigen an der Unfallstelle möglichst schnelle Beförderung.“

Die Maschine des Trains flog mehrere Me-

ter weit ins Gehölz; die Wagen schoben sich in einander. Erst Sonntag früh gegen fünf Uhr traten einige Personen, die unverletzt geblieben sind, in Hamburg ein.

Die Folgen des Unfalls wurden dadurch erheblich verminder, daß es sich um eine ebene Strecke handelte und die entgleiste Maschine sich im Gehölz festhielt. Vom Fahrpersonal ist niemand verletzt. Der Postwagen und ein Wagen einer Klasse sind vollständig zertrümmt, der Packwagen und vier Personenwagen nur wenig beschädigt.

Einem Berliner Blatte wird noch Folgendes gemeldet: Die Entgleisung fand auf einer völlig flachen, kurvenlosen Strecke statt. Im raschen Fahnen begriffen, stand der Zug mit einem plötzlichen, furchterlichen Ruck still. Die Lokomotive fuhr die Böschung hinab und zertrümmerte dadurch den Postwagen; dieser flog auf den folgenden Personenwagen 3. Klasse, dessen Insassen thölls verletzt, theils getötet wurden. Die übrigen Wagen erlitten keine erheblichen Beschädigungen; die Insassen kamen mit leichten Schrammen und Hautabschürfungen davon. Der Hannoversche Zug, welcher herankam, nahm die Passagiere auf. Der verunglückte Zug hatte Celle um 8 Uhr 20 Minuten verlassen. Als er etwa drei Viertel des Weges zwischen Celle und Eschede zurückgelegt hatte, nahmen die Insassen plötzlich ein seltsames Geräusch, das immer stärker und stärker wurde. Die Lichter erloschen; wirr sprangen die Fensterscheiben entzwey und die Wagenwände zerstört unter lautem Krachen. Der Zug stand still. Schreckliche Hilferufe gellten durch die Luft. Der Postwagen war aus den Schienen gesprungen; auch die Maschine war entgleist und hatte sich in schräger Richtung tief in die Erde eingewühlt. Der Lokomotivführer und einige Beamte wurden wie durch ein Wunder gerettet; durch rechtzeitiges Abspringen konnten sie ihr Leben in Sicherheit bringen. Das Söhnen und Wimmern der Verwundeten war entsetzlich anzuhören. Diesejenigen Passagiere, die unverletzt davongekommen waren, bahnten sich durch die Fenster einen Weg ins Freie und machten sich sofort ans Rettungswerk; dem einen Todten war der Kopf vollständig vom Rumpf getrennt. Herzzerreißende Scenen spielten sich an der Unglücksstätte ab; Mütter schrien in Lodesangst nach ihren Kindern, Frauen nach ihren Männern. Auf den Stationen Uelzen und Celle wurden alsbald Arzte und Hilfspersonal requirirt. Den vereinten Anstrengungen gelang es denn auch bald, sämtliche Verwundeten unter den Trümmern hervorzuziehen. Hier lag eine Frau mit gebrochenen Beinen, dort ein Kind mit zertrümmertem Arm, dort ein Mann mit zerquetschtem Brustkasten. Die drei Leichen wurden nach der Station Eschede gebracht. Die Schwerverwundeten transporierte man nach dem Hospital in Celle, die leichtverwundeten nach Uelzen und Hamburg, wo sie thölls gestern Morgen, thölls gestern Abend eintrafen. Der eine der Gedödten ist der Student Ernst Otte, der Sohn des Buchhalters Otte aus Glensburg. Unter den Verwundeten befinden sich viele Hamburger, und zwar Fräulein de Boos, zwei Fräulein Sytem, Herr Carl Neuhaus, Herr Hasselmann, Frau Elise Hasselmann mit Großmutter Frau Emilie Caesar, Töpfermeister Werner mit Sohn und Frau Spelt.

Der hamburgische Korrespondent erhält von einem Augenzeugen, der sich im Zuge befand, folgende Mitteilungen:

„Der D-Zug hatte Celle passirt; die Passagiere dachten an nichts andres, da der Zug ruhig dahin fuhr. Plötzlich verlöschten in meinem Wagon sämtliche Lichter; es schien, als ob stark gebremst wurde; in demselben Augenblick vernahmen wir aber von der Spitze des Zuges her ein immer stärker werdendes Krachen, Bersten und Splittern, der Fußboden unten und die Decke über uns wölbten sich und heftig wurden wir durcheinander geschüttelt; Gepäckstücke fielen auf unsere Köpfe — es war kein Zweifel mehr: ein großes Unglück hatte sich ereignet. Der Wagon neigte sich schräg und stand dann still; ein schreckliches Söhnen, Jammer und Hilfesgeschrei drang an unsere Ohren. Alles sprang auf und lief durcheinander, doch war keine Thür zu öffnen, denn Holz und Eisen war verbogen. Wir kletterten deshalb durch die Fenster hinaus und sahen erst jetzt, was geschehen war. Die schwere Maschine war entgleist und in das Gehölz neben der Böschung hineingeschossen, wo sie halb stehend, halb liegend sich in der Erde festgeschrägt hatte. Der hinter der Lokomotive folgende Postwagen lag in Laufend kleiner Stücken zertrümmert vor uns, nur die eine Längsstange schwieg oben über dem Dach des folgenden Personenwagens. Dieser war ein Rauchwagen dritter Klasse, von dem die vordere Hälfte fast gänzlich zerquetscht war; der ganze lange Wagon war förmlich rund gebogen. Gleich machten wir uns an das Rettungswerk. Wie durch ein Wunder wurde der Lokomotivführer gerettet, und das war ein Glück, sonst wäre ein weiteres unabsehbares Unglück eingetreten. Der Mann wurde weitab geschleudert, ohne sich dabei zu verletzen, und hatte die Geistesgegenwart, wieder auf seine Maschine zu springen und den Dampf abzustellen, wodurch eine Explosion des Kessels vermieden wurde. Auch die Postbeamten sollen unverletzt aus dem total zertrümmerten Wagon herausgeschleudert worden sein. Im übrigen war der Anblick, der sich bot, Entsehen erregend. Der erste, den ich sah, war ein Mann, dem der Kopf vom Rumpf getrennt war. Außerdem wurden noch zwei tote Männer herausgeholt. Alles, was unverletzt geblieben und nicht selbst wie gelähmt vor Schreck

war, versuchte zu helfen. Muß und Überwindung gehörte dazu, denn herzerreißend klung das Söhnen und Wimmern aus dem völlig eingerückten Borderteil des Personenwagens. Der Boden durchgedrückt, zwischen den Spalten brachen, Männer und Kinder festgeklemt von den Holzplatten des Bodens und den Eisenstangen der Decke! . . .

## Zum Pariser Prinzen-Duell.

Von der schweren Verwundung, die Prinz Heinrich von Orleans in seinem Duell mit dem Grafen von Turin davongetragen hat, haben wir unseren Lesern bereits Kenntnis gegeben. Nach den heute vorliegenden telegraphischen Nachrichten aus Paris ist nach Ansicht der Berge, welche den Prinzen behandeln, kein Hauptorgan verletzt; indeß sei absolute Ruhe erforderlich. Genauere Angabe über die Schwere der Verwundung können die Arzte vor Ablauf von zwei oder drei Tagen nicht machen. — Neben den Verlauf des Duells entnehmen wir einem weiteren Telegramm noch folgende interessante Einzelheiten: Sonnabend nach Sonnenuntergang wurde angeblich für einen halb champêtre ein Stück Terrain nahe der sogenannten Ochsenstraße im Marcaux-Gehölz bei Bauceron nivellirt, kleines Gestüpp entfernt u. dgl. Man behauptet, daß jene zwei Waldhütter, welche am Sonnabend in's Bertrauen gezogen werden mußten, während des Duells von zwei als Waldhütter verkleideten Polizisten abgeführt wurden, sodass das Duell unter den Augen der Polizei stattfand. Der eigentliche Kampfschlag war 35 Meter lang und 5 Meter breit; jeder Gegner hatte 15 Meter Spielraum hinter sich, zwei Gräben begrenzten das Terrain. Raum war das Commando „Messeigneurs“, en garde, allez! gegeben, so schien die hochragende Gestalt des Grafen von Turin gleichsam zusammenzuschrumpfen. Gemäß der Taktik des Fechtmasters Pini hatte es der Graf auf des Gegners untere Körperpartien abgesehen. Seine katzenartigen Rückwärtsprünge und lühnen Allongen verliehen gleichfalls die Pinische Schule, aber keineswegs Pinische Meisterschaft. Orleans, der durch seinen Nebenberuf den aufregenden Nachkampf verursachte, welcher zweimal fast den Charakter eines Messersechtes annahm, hatte doch die Geistesgegenwart, wahrzunehmen, daß sein Gegner beim dritten Gang seinen vorgeschobenen Degengriff mit der Klinke zurückdrückte. In diesem Augenblick erhielt der Graf von Turin einen Riß an der Hand, nach dem fünften Gang entzank der Säbel der Hand Orleans'. Er wurde, obwohl er sich dagegen sträubte, in's Gras gelegt und verbunden. Mittlerweile Kleidete sich der Graf rasch an und spielte vor den Augen des Verwundeten mit dem Spazierstock, scheinbar obstlos Grashalme abmähend; er wollte zeigen, wie unbedeutend seine Verletzung an der Hand sei. — Die Mehrzahl der Journale wünscht, daß die Affäre zwischen den Prinzen für endgültig erledigt erklärt werde. Einige Blätter beglückwünschen den Prinzen von Orleans, daß er nichts zurückgenommen hat. Die katholische Presse bedauert die Wahl eines Doppelseitertages für das Duell.

Neben den Grafen von Turin wird vermutlich eine Disziplinarstrafe verhängt werden, weil er keine Gewissensbisse in's Ausland nachgesucht hat. Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß seine Verwundung leichtester Art ist. Der Ausgang des Duells hat in ganz Stalau ungeheure Jubel erzeugt. In Rom wurden Demonstrationen befürchtet und die Truppen konstituiert. Die französische Botschaft wurde militärisch bewacht, doch kam kein Zwischenfall vor.

Pariser Blättern wird noch aus Rom gemeldet, in der amtlichen Welt bedauere man den Schrift des Grafen von Turin, der sich durch seine jugendliche und ritterliche Natur habe hervorheben lassen. Der Wunsch der Regierung sei es gewesen, die Briefe des Prinzen von Orleans unbeachtet zu lassen. Als man im letzten Augenblick von den Absichten des Grafen von Turin Kenntnis erhalten habe, hätte ihn die Minister und die Mitglieder des Königlichen Hauses von dem Schritte abzuhalten versucht, aber sie seien zu spät gekommen.

## Chinesischer Sport.

Die Vergnügungen der Chinesen zeichnen sich im Allgemeinen durch große Harmlosigkeit aus. Der Zweikampf und alle aufregenden blutigen Schauspiele, wie Stier-, Hähnen- und Faustkämpfe, ja selbst Pferderennen und Kreisjagden sind ihnen unbekannt. Karten, Federball, Paardrachen, Schach, Domino und dergleichen sind ihre unschuldigen Unterhaltungsmittel, zu denen in manchen Gegenden noch der Grillenkampf kommt. Leute, die sich dem Sport hingeben, züchten Grills und prahlen mit besonders trefflichen Stücken dieser Inselkunst, wie bei uns etwa ein Pferdeschädel mit seinem Vollblutrennen. Auf diese witzigen Thierchen werden hohe Wetten geschlossen, ganze Vermögen gewonnen oder verloren, und so manchen wohlhabenden Chinesen, der den Karten und dem Opium siegreich widerstanden, hat die Leidenschaft für die schwarze Grille (grillus campestris) an den Bettelstab gebracht.

In Peking und der Umgegend ist der Grillensport, wie der „Ostasiatische Lloyd“ erzählt, so verbreitet, daß die zu dem Gang und Auseinanderwerden der Thierchen nötigen Geräthe wichtige

Handelsartikel vorstellen, deren Vertrieb sei Mann reichlich ernährt. Mit dem einen die Werkzeuge werden die Grills eingefangen, anderen dienen zu ihrer Überbergung, die dritten sind nötig zum Kampfe selbst.

Die Stelle, wo sich eine Grille aufhält wird vorsichtig mit einer Drahtkuppel bedekt damit das Insekt nicht entwischen kann. Da bringt der Grillenfänger das Thierchen auf seine schaftsfeste Weise in einen Behälter, der an einer sechs Zoll langen, an beiden Seiten offenen Röhre und aus zwei Schalen besteht, von den die eine offen, die andere mit einem Deckel verschlossen ist. Beiderseitig dient der Grille zum Aufenthalte und befindet sich darin ein thönernes Häuschen der Gestalt einer Hundeküte im kleinen, nur in zwei gegenüberliegenden Ausgängen, und daneben ein winziges Schälchen mit Reis und Wasser zur Fütterung. Drahtkuppel und Röhre als Fangvorrichtungen sind nötig, weil das Insekt nicht unverletzt zum Zweikampf untauglich gemacht wird, während es sich ungeschützt in sein thönernes Gefängnis bringt, wenn man das eine Ende des Rohres durch das Drahtgitter der Kuppel zwängt. Darauf an den Wänden seiner Zelle herunterkletternde und nach einem Ausgang suchende Thierchen schlüpft instinktiv in das Röhren, an dem es leicht durch Blasen in die entgegengesetzte Öffnung und die darunter gehaltene Schale gebracht wird.

Hat sich der kleine Gefangene von seinen ersten Schreck und allen Anstrengungen vergeblich Fluchtversuche erholt, an seine neue Wohnung gewöhnt und sich bei kräftiger Gesangsnacht in den Verlust seiner Freiheit getrocknet und wie gekräfftigt, so ist die Stunde des Turniers gekommen. Zwei Grillenbesitzer verabreden die Bedingungen des Kampfes, sportlustige Zuschauer drängen sich in Menge herbei, neugierige Augen mustern und prüfen die in ihren Zwingern aufgestellten Grills und ziehen sie in ihren Zwingern auf, um sie zu schauen. Wer gewinnt, der erhält eine Belohnung, die erneut auf den nächsten Tag übertragen wird.

Und nun das Turnier selbst. Wieder in den engen Spalt des Rohres gelockt und wieder wieder daraus hervorgeblasen, stehen die beiden Feinde, ehe sie noch wissen, wie ihnen geschieht, einander gegenüber in der Arena, einer Schale mit ebenem Boden, aber sehr steilen Wänden. Einem Augenblick stehen sie da wie betäubt, stum und dumm, just wie der Stier, ehe ihm der Krieger die rote Fahne vor den Augen hält und herabschwungt. Diese rote Fahne wird die Grille die langen Fühlhälter ihres Gegners kaum haben sie die ihren berührt, so geräth die Insel in die höchste Wuth, und ohne daß weiterer Ausschätzungen bedürftig, stürzen beiden Thierchen, welche nach Art ihrer Gattung erbitterte Feindschaft gegen ihresgleichen beginnen zu richten, verbergen sich mit dem schaft und festen Gebiß ineinander und ruhen nicht, bis das eine tot auf dem Platz liegt bleibt oder von dem andern über den Rand des Gefäßes hinaus geschleudert wird.

Mitunter zwingt man dem Sieger einen Feind mit sternenkräftigen Kräften auf, hat er an diesen aus dem Felde geschlagen und vielleicht auch gar noch einen dritten und vierten, so wählt sein Ruhm, und steigt sein Werth nicht nur den Augen seines glücklichen Besitzers, sondern auch in denselben aller Chinesen, die sich den Grillensport begeistert. Solch ein Kampf bereits erprobtes Thierchen wird von Liebhabern nicht selten mit 50 Rbl. nach unserem Gold und noch darüber bezahlt, während selbst unbekannte Größen 2 Rbl. das Sil geschätzt werden. Solche sternenkräftigen Grills findet man zu Kaufenden nebst zu diesen Sport gehörigen Geräthen auf dem Peilinger Markt.

## Tageschronik.

— Ein Circular des Finanzministers im Jahre 1887 enthält Instruktionen an die Gouvernements, betreffs der Ausnahme von Protokollen seitens der Beamten der Handelskette in Fällen, wo sie eine Vertretung der Handelsgesetze entdeckt; dabei wurden die Dirigenten der Gouvernements angewiesen, bei Durchsicht der daraus resultierenden Strafsachen besonderes Gewicht auf die Abschaffung der Protokolle selbst zu legen. Die Praxis hat indes gelehrt, daß die Steuerinspektoren bei Aufnahme von Protokollen die hierfür bestehenden Vorschriften nicht einhalten und daß deshalb die Grund solcher Protokolle erfolgten Beschlüsse der Gouvernements vom Dirigenten des Senats oft cassiert werden. So wird z. B. über die Nebentreuie der Handelsgesetze in Fabriken und industriellen Etablissements sehr häufig ein Protokoll nur Gegenwart der Arbeiter statt, wie vorgeschrieben ist des Besitzers, Verwalters oder Bevollmächtigten aufgenommen; auch halten sich die meisten Steuerinspektoren nicht an die Vorschrift, laut wodurch das Protokoll an Ort und Stelle, wo die Unschicklichkeit bemerkt worden ist, aufgenommen werden muss. Der Finanzminister hat daher Dirigenten der Gouvernements circulararisch aufzweisen, mit besonderer Streng darauf zu achten, daß die Steuerinspektoren bei der Aufnahme der Protokolle genau nach allen gesetzlichen Vorschriften verfahren.

— Die Ansicht zum Lazarett-Schloss ist mit prächtigen Palmen gesäumt worden, die aus den Kreishäusern des Botanischen Gartens stammen. Einige dieser Prä-







Helenenhof.

Sonntag, den 22. August 1897:

## Erstes grosses FEUERWERK

vor dem Maurischen Kiosk am Teiche.  
Beginn des Feuerwerks bei eintretener Dunkelheit.

Signal 2 Böllerabschüsse.

Nach dem Feuerwerk bengalische Beleuchtung des Gartens.

Entree 40 und 20 Kop.

Bei ungünstiger Witterung wird das Feuerwerk am nächsten Sonntag abgebrannt.

Restaurant „Lindengarten“.

## Täglich CONCERT

des neuengagirten Wiener-Damen-Orchesters „Fortuna“, bestehend aus 7 Damen und einem Herrn. Musikdirector Franz Czernoch.

Anfang an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr Nachm., an Wochentagen um 7 Uhr Abends.

Von Donnerstag, den 19. August an täglich Rigaer Pilsner Original Waldbier vom Fass.

(Hauptriederei Benediktin-Straße bei Felix Rosner.)

Hochachtungsvoll

N. Michel.

## ROBERT KESSLER'S Weingrosshandlung,

Ecke Benedicten- u. Promenaden-Straße, Haus Carl Kretschmer

Reichhaltiges Lager von:

sämtlichen ausländischen Weinen,  
echter Champagner, Original-Cognac's und echte  
Liqueure.

Verkauf nur zu en-gros Preisen.

Prompte Bedienung.

Preislisten auf Wunsch zu Diensten.

Bestellungen auf Rundreisebillets für das internationale Reisebüro

Otto Mann jr., Breslau, werden im Comptoir entgegengenommen.

Telephon-Anschluss.

## Ia. Jalousiebleche und Federn stets auf Lager Karl Zinke,

Przejazdstr. Nr. 14.

## Haben eingetroffen:

Sapann-Karlowa, C. S., Medicinische Specialitäten. Eine Sammlung v. Geheimmitteln und Specialitäten.

Chronik d. Zeit, illustr. Jahrg. 1898. Heft 1/2.

Beller, Russischer Roth-Behelf. Russisch durch Selbstunterricht in wenigen Tagen.

Grünbaum, Declamationsschule f. höhere Unterrichtsanstalten u. Bürgerschulen, carb.

Jahrbücher, typographische. Jahrg. 1897. Heft 7.

Koch, H., 24 Schreib-Vorlagen d. englischen Current-Schrift.

do., Rundschrift in 5 Sectionen.

do., Neue methodische Schreibschule. Thl. I. III.

Schiller's Werke. Pracht-Ausg. Neue Subskription Bieg. 1/2.

Betreter, neuer für Geschäftsfreunde. Praktischer Ratgeber bei Geschäftsvorfällen aller Art. Bieg. 1.

Schulze, C., Richtig Rechnen durch Selbstunterricht.

Bendisch, C., die Champignons-Cultur in ihrem ganzen Umfange. carb.

Damm, C., Methode de Piano mit russisch. u. französ. Text, neueste Auflage.

vorrätig in

I. Zoner's

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung,

Petrikauer-Straße Nr. 90.

Nachdem ich mit Genehmigung der höheren Schulbehörde meine 2 klasse Privatschule (Przejazd-Straße Nr. 12) meinem bisherigen Mitarbeiter, Herrn Kasimir Goetzen übergeben habe, ersuche ich die geehrten Eltern und Vormünder höchst, das mir ihrerseits bis jetzt geschenkte Vertrauen auch meinem Bruder bewahren zu wollen.

## ZENON GOETZEN.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung,theile ich den geehrten Eltern und Vormünder ergebenst mit, daß die Aufnahme der Schüler den 19. und der Unterricht den 25. August beginnt.

## KASIMIR GOETZEN.



Erste  
Lodzer Eisenmöbel-  
Kinderwagen- Belocipe-  
des-Fabrik von  
Josef Weikert

empfiehlt ein reich assortiertes Lager  
von eisernen Bettstellen, Waschtischen,  
Wiegeln, Kinderwagen, Kinderveloci-  
pede, etc.

Herstellung vor schmiedeeisernen  
Grafgittern, Saugeländern, Balkons,  
Hof- und Gartenthüren.

Reparaturen werden prompt  
und solide ausgeführt.

Verkauf in der Fabrik, Andreaskirche Nr. 26.

zu Fabriks-Preisen.



2 Assortiment  
Kremplmaschinen  
neuester Construction, mit Plättchapparat,  
48 Zoll breit, großes Caliber, 2 Ritschel-  
werke, Kremplwolf und 1 Selsactor von  
360 Spindeln 52 m/m. Theilung, erst  
6 Monate in Betrieb, sind billig zu  
verkaufen.

Zu erfragen bei  
Roman Wahlmann,  
Przejazd-Str. 33.

**U m z ü g e**  
auf Federrollwagen mit sicherem Leuten  
übernommt

Michael Lentz,  
Widzewskia-Str. 71.

Osoba inteligentna z dobrego domu poszukuje odpowiedniej  
Współlokatorki.  
Wiadomość w ekspedycji.

Eine gebildete Dame sucht eine  
entsprechende Gefährtin zum  
**Mitbewohnen**  
eines möblierten Zimmers. Nähe  
der Expedition.

**Wohnungen  
zu vermieten.**

Ein großes Local,  
bestehend aus Laden und 3 anstoßenden  
großen Zimmern, sowie 4 Frontkeller, ge-  
ignet für Geschäftslocal sind vom 1.  
October 1. S. zu vermieten. Näheres  
Dzielna-Str. Nr. 3 beim Haussigen-  
Kübler.

Eine Wohnung  
von 7 Zimmern und Küche, elegant  
ausgestattet, von der event. 1-2 Zimmer  
abgetrennt werden können, ist preis-  
wertig zu vermieten; ebenso 2 separate  
elegante Salons, geeignet zum Comptoir  
und große Frontkellerräume. Polu-  
dnowa-Straße 28.

Eine große  
Räumlichkeit zur Fabrikation,  
ein Laden, eine Balkon-Wohnung, so-  
wie mehrere Zimmer mit und ohne  
Möbel sind billig zu vermieten, Spotsa  
Nr. 11, in der Nähe des Grünen Ni-  
ges, zwischen der Grünen und Ziegel-  
Straße.

Zu vermieten  
vom 1. October 1. S. 2 Zimmer und  
Küche 1. Etage in der Officine. Petrikauer-  
Straße Nr. 183 neu.

Ein möbliertes  
**3 i m m e r**.

mit separaten Eingang ist für einen  
oder zwei Herrn mit oder ohne Küst  
sofort zu vermieten Mikołajewska-Str.  
Nr. 62, Wohnung, 24 unweit der Raw-  
rot-Straße.

**Großes  
Magazin**  
an der Petrikauer-Straße im Centrum  
der Stadt, mit drei Schaufenstern,  
Nebenraum, Kellereien und Zubehör,  
für jedes größere Detailgeschäft passend,  
ist pr. 1. October a. er., oder später  
zu vermieten. Wo? sagt L. Zoner's  
Buchhandlung.

**Geschäftsbücher aller Art**  
und  
**Musterkarten**  
liefern prompt und billigst die  
Graphischen Etablissements  
von  
**L. ZONER.**

Dzielnastrasse  
Nr. 13.

**Brennholz.**

Abtrennlatten, sehr trocken, sind billig zu verkaufen. Przejazd-Straße Nr. 11.

Lieferungsgeschäft für aller Art Maschinen und  
sämtliche technischen Bedarfsartikel,

**LEDERRIEMEN-FABRIK \* TECHNISCHES BUREAU**

von

WARSCHAU,  
Bracka 25 Królewska 16.

ŁÓDŹ,  
Petrikauer-Strasse 177

**Kauf und Verkauf von gebrauchten  
Dampfmaschinen.**

N. B. Man beliebe bei Anreise von gebrauchten Dampfmaschi-  
nen stets Cylinder-Durchmesser, Hub, Tourenzahl, Bauart und Preis  
ges. anzugeben.

**Handelscurse für Frauen**  
der  
**IZABELLA SMOLIKOWSKA**

in Warschau, Chmielna Nr. 31.

Die Aufnahme der neuankommenden Candidatinnen, sowie der promovierten Hörerinnen, beginnt am 10. August 1. S. und wird täglich mit Aufnahme der Sonn- und Feiertage von 10 bis 2 Uhr Nachmittags im Schullocale, im ersten Stock stattfinden. Prüfungen zum Vorberichts-  
Curus und die erste Spezial-Prüfung für Candidatinnen, die keine Schul-Zeugnisse besitzen, werden vom 6. bis 12. September 1. S. stattfinden. In dieser Zeit werden die Prüfungen der unter Vorbehalt promovierten Hörerinnen stattfinden. Freie Zuhörerinnen können je nach dem disponiblen Platz aufgenommen, nach Verlauf eines halben Jahres zur Prüfung zugelassen und dann als ordentliche Hörerinnen aufgenommen werden. Das Lehrprogramm steht in der Kanglei zur Verfügung.

# Ein Pandmirth,

Anfang 40er, geborener Schleifer, jetzt russischer Unterthan, bei der Landwirtschaft in Wart und Schrift tätig, Absolvent einer deutschen landw. Lehranstalt, seit 1871 beim Fach, im Betrieb nur guter Kenntnisse, sämtlich aus deutscher Wirklichkeit, gegenwärtig fast 14 Jahre in selbstständiger, gehöriger Stellung, sucht vor 1. Januar a. f. anderweitig passendes Engagement. Günstige Offerten erbeten an M. E. Gelbard in Sosnowiec.

## Leichte Wände

aus  
paten. Korksteinplatten mit beiderseitigem Gips. Mörtel-Ber-  
vuk nur 6, 7 oder 8 cm. stark. Die frei aufgestellten Korksteinwände  
vereinigen alle Vorteile der Mauers, Gips- und Holzwände, ohne jedoch deren Nachteile zu  
besitzen.

Die Korksteinwände sind außerordentlich leicht, vorsichtige Isolanteure  
gegen Hitze und Schal, wegen Ziereckalb beugen sie der Einflussung von Ungefeier vor,  
wegen magmatischer Stärke von nur 8 cm. nehmen sie sehr wenig Raum ein, sind eben so fest  
und dauerhaft wie die Mauerwände, von welchen sie sich durch ihr äußeres Aussehen gar  
nicht unterscheiden.

Bestellungen aus Lodz und Warschau über ca. 20000 Ellen aufgestellte Korkstein-  
wände liefern zu Diensten.

Bestellungen unter mehrjähriger Garantie nimmt entgegen

MICHAŁ ROSICKI,  
Telephon 428.

## AECHTE AMERIKANISCHE GRÜTZE



VOR NACHAHMUNGEN WIRD GEWARNT!



Das Haupt-Uhren-Lager von

J. Wuzeer

empfiehlt hübsche Taschen-Uhren aus plattiertem Gold  
ohne Schlüssel aufzuhören, die sich von echten goldenen durch nichts  
unterscheiden, zusammen mit einer Kette aus demselben Metall und einem Kompass,  
für 5 Rubel.

Zu jeder Uhr wird eine gebrückte Garantie auf 2 Jahre beigelegt. Man bittet  
sich an das Haupt-Uhren-Lager von J. Wuzeer, Warschau, Grzybowska-Straße Nr. 6,  
zu wenden. Preiscurant gratis.

## Bekanntmachung.

Meinen geehrten Clienten mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich  
mein auf der Dzielna-Straße Nr. 1 befindliches

## Herren-Garderoben-Geschäft

vom Parterre nach der ersten Etage übertragen habe und vornehme Bestellungen, wie  
disher, sowohl von eigenen, als auch von den mir anvertrauten Stoffen bei mäßigen  
Preisen in Ausführung und bitte mit das bisher gezeichnete Vertrauen auch  
weiter zu bewahren.

J. Podgórski.

## Das neu eröffnete Dienstboten-Bureau

Dzielna-Straße Nr. 2, nahe der Petrikauer, empfiehlt sich  
dem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur ge-  
neigten Beachtung.

Die geehrten Herrschaften werden hierdurch höfl. ersucht,  
ihre Dienstboten davon in Kenntniß zu setzen.

## Stadt. Real- und Handelschule

(Pensionat) in Marktbreit am Main (Bayern).

Gegründet 1845. Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Handelswissenschaften etc.

Gute Versorgung; strenge Aufsicht. Für Ausländer Anfangs besondere Stundenpla-

te, damit sie rasch deutsch lernen. J. Damm, Rektor.

in bester Lage am Franz-Josephs-Quai (Tramway-Haltstelle). Zimmerpreise  
inclusive Licht und Bedienung von fl. 1.50 aufwärts. Hydrostatischer  
Personen-Aufzug. Electricisches Licht. Bäder in jeder Etage. Conversations-Salon mit in- und ausländischen Zeitungen. Preisträger in jedem Zimmer.

L. Speiser, Director.

## Wien.—Hotel Metropole

### Großes Hotel 1. Ranges

in bester Lage am Franz-Josephs-Quai (Tramway-Haltstelle). Zimmerpreise  
inclusive Licht und Bedienung von fl. 1.50 aufwärts. Hydrostatischer  
Personen-Aufzug. Electricisches Licht. Bäder in jeder Etage. Conversations-Salon mit in- und ausländischen Zeitungen. Preisträger in jedem Zimmer.

L. Speiser, Director.

## In der 4-klassigen Realschule mit Pensionat

Wschodnia-Straße Nr. 74,  
beginnt die Aufnahme der Schüler den 16., der Unterricht dagegen den 24. August unter  
Mithilfe mehrerer Lehrer der Höheren Gewerbeschule.

Schulvorsteher  
J. MEJER.

## Verlangen Sie EXCELSIOR

violette, blaue,  
rothe,

schwarze u.  
grüne



## Dauer-Stempelkissen

in elegantan, decorirten Blechdosen.  
Bitte auf Firma und Fabrikmarke zu achten.

Chemische Fabrik für Tinten etc.

Dr. O. Zielke, Lodz.

Käuflich in allen Schreibmaterialien-Handlungen.

FILIA ŁÓDZKA  
Warszawskiego Akeynego Towarzystwa Pożyteczkowego  
(LOMBARD)

zawiadamia, że w miejscowości sali licytacyjnej przy ulicy Zachodniej № 31  
w dniu 1/13 Września 1897 r. i dni następnych odbywać się będzie:

## LICYTACJA

na sprzedaż zastawów we właściwym czasie nie prolongowanych; podczas trwania licytacji prolongata zastawów na sprzedaż wystawionych miejscu miej nie będzie. Wykaz №. Nr. zastawów, podlegających sprzedaży ogłoszony zostanie w gazecie „ŁODZINSKI LIESTOK”.

Wir suchen pr. sofort einen zuverlässigen

## Paußhurschen

mit guten Bezeugnissen.

Expedition des „Lodzer Tageblatt“  
Dzienna 13.

## Die Advokaten-Kanzlei

St. Petersburg, Grafskij 7. On. 14.

beschäftigt die Durchführung aller Angelegenheiten in den dortigen administrativen  
Behörden u. zwar:

Bestätigung u. Abänderung der Statuten von Actiengesellschaften.

Bestätigung von Fabrik- und Schuh-Märkten. Auswirkung von Patenten  
und Privilegien auf Erfindungen.

## Das Grabdenkmäler- und Steinmech-Geschäft

von  
Eduard Kunkel

Kirchoffstraße Nr. 14,  
empfiehlt sein reich assortiertes Lager in  
Grabdenkmälern, Kreuzen und Platten,  
aus bestem schwedischen Granit und Sennit, Einfassungen für einzelne Gräber,  
massive Treppenstufen, etc. jeder Art, in schönster und geschnittenster  
Ausführung zu den billigsten und solidesten Preisen, sowie auch schmiedeeisenerne Grabgitter in großer Auswahl von №. 3 pr. Elle an.

**Lager**  
optischer u. chirurgischer  
Waaren,  
photographischer  
Apparate  
und Zubehör in großer Auswahl  
zu billigen Preisen bei  
**A. Diering.**  
Petrif.-Straße Nr. 87, Haus A. Balle.

## Die Privatschule

von  
BORIS JACOBSON

wurde nach der Wschodnia-Straße №. 59  
verlegt. Der Unterricht beginnt den 10. (22.)  
d. Ms. Anmeldungen neuer Schüler werden  
täglich von 9—12 Uhr vor und von 3—5  
Uhr Nachmittags entgegengenommen. In An-  
betracht der neu zu eröffnenden Handelschule wird mit dem nächsten Schuljahr auch die  
französische Sprache als Lehrgegenstand aufge-  
nommen. Der Unterricht in der hebräischen  
Sprache wird von Herrn Krinski geleitet.

## Vierklassige Realschule nebst Vorschule.

Das neue Schuljahr beginnt Don-  
nerstag, den 26. August l. Z. Anmel-  
dungen neuer Schüler für alle Klassen  
nimmt bis dahin täglich von 9—5  
Nachmittags der Schulvorsteher J. Gra-  
czyk an Andreas-Straße №. 13.

Hiermit mache ich den geehrten El-  
tern bekannt, daß die Aufnahme in  
meinm

Pensionat  
am 4./16. begonnen hat, der Unterricht  
dagegen beginnt am 11/28.  
C. Waszczyńska,  
Lodz, Średniastr. 23.

An der Ecke der Pręzajd- und Tar-  
gowa-Straße sind zu vermieten

## Plätze,

die durch Schienenstränge mit der Lo-  
dzer Fabrik-Eisenbahn verbunden sind.—  
Diese Plätze eignen sich vorzüglich zu:  
Koblenz, Kall, Cement-Holzniederlagen.  
Zu erfragen Bildzewala-Stra. №. 64,  
Niederlage der Destillation „Lagiewnik“.

## 1-te Privathelanstalt

Szabadofsztrasse №. 12.  
(vorher Ecke Zielig- u. Wschodniastr.)  
9—10 Dr. Brzozowski, Zahntechn., Plom-  
bieren und künstliche Zähne.  
10—11 Dr. Maybaum, Magen- und Darm-  
krankheiten.  
10—11 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit.  
(Sonntag)  
11—12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen- u.  
Darmkrankheiten.  
12½, 1½ Dr. Littauer, Haut, Geschlechts- u.  
Harnorgane. (außer Dienst. u. Freitag)  
1—2 Dr. Goldsobel, innere, spe. Augen-  
und Herzkrankheiten (außer Montag).  
1—2 Dr. Kolinski, Augen-Krankheiten  
(Sonntag, Dienstag, Freitag).  
1—2 Dr. Przedborski, Ohren, Nasen-,  
Hals- und Kopfstein-Krankheiten (außer  
Sonntag, Dienstag und Freitag).  
2—3 Dr. Likornik, Augen und chirur-  
gische Krankheiten (Montag, Mittwoch  
Donnerstag, Sonnabend).  
2—3 Dr. Palkus, innere und Kind-krank.  
2—3 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit.  
(Dienstag u. Freitag)  
4—5 Dr. Rundo, innere u. Frakturen.  
Honora für eine Consultation 10 kop.  
Pension für Kranken und Gebarende.

## Kinderarzt (Ausschließlich)

W. Łaski,

Newomiejska-Straße №. 4.

## CARL KÜHN

Pract. Masseur,  
übernimmt erfolgreiche Massage- und Be-  
wegungs-Kuren für Erwachsene und  
Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-  
Straße №. 133, Wohnung 7.

J. Haberfeld, Zahnarzt,  
wohnt jetzt Petrikauerstraße №. 66, 1. Etage,  
im Hause Herkowitz, neben Dr. Eisenbraun,  
vis-à-vis seiner früheren Wohnung.  
Operationen werden schmerlos mit Gas-  
gas ausgeführt.

## Massieur

W. J. POPLAUCHIN,  
Rawrot-Straße №. 13.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Der Gott der Liebe.

Roman von H. v. Hippel.

[2. Fortsetzung.]

Es war im Sprechzimmer des Klosters gewesen und das damals dreizehnjährige blonde Mädchen hatte ihm schu und fremd gegenüber gestanden. Als er sie fragte, ob sie mit ihm gehen wolle, war sie furchtsam zurückgewichen, und die einzige Antwort, die er von ihr erlangen konnte, war, daß sie für ihn beten wolle. Darauf hatte er sich brusk abgewandt und war ohne Gruß von dannen gegangen.

Nun bestand seit elf Jahren der einzige lose Zusammenhang zwischen ihm und ihr in den kurzen Berichten, die ihm von seinem Schwager oder dem Pater Dominik alljährlich über ihre Gesundheit zugefandet worden waren. Heute hielt er das erste Schreiben seiner Tochter in der Hand. —

Seufzend schloß er den Brief in seinen Schreibtisch. Da kloppte es und der Bursche trat ein.

„Der Herr Lieutenant Dershoff bittet, den Herrn Oberst sprechen zu dürfen.“ meldete er.

Der Oberst blickte erstaunt auf.

Dershoff, Dershoff? — Ach so, das war der neu hervorgebrachte Dragonerlieutenant, der neulich Besuch gemacht hatte; was wollte denn der?

„Ich lasse bitten,“ sagte er müde.

Gleich darauf stand der junge Officier vor ihm. Der Oberst lud ihn formell ein, Platz zu nehmen.

„Etwas Dienstliches, Herr Lieutenant?“ fragte er mit einem verwunderten Blick auf Waffenrock und Schärpe.

Der Officier verneinte.

„Eine private Angelegenheit, Herr Oberst.“

Herr v. Gournier saß abwartend da — es trat eine längere Pause ein. — Was will der junge Mensch eigentlich von mir? dachte der Oberst, und laut fragte er:

„Sie sind erst lange Zeit hier, haben Sie sich schon eingelebt?“

Der Dragoner, der bis dahin an seiner Säbelkordel gezerrt hatte, stand plötzlich auf.

„Zu Befehl, Herr Oberst,“ sagte er hastig.

Herr v. Gournier blickte den jungen Reden befremdet an.

„Herr Oberst,“ begann der plötzlich, dann hielt er wieder inne.

Der Oberst erhob sich ebenfalls, das Vernehmen des Lieutenants fing an, ihm rätselhaft zu werden. Hatte er vielleicht eine Dummheit gemacht, oder war irgend etwas im Regiment vorgesessen? Herr v. Gournier ging lippenschüttelnd im Zimmer auf und ab.

„Was haben Sie mir denn zu sagen, Herr Lieutenant?“ fragte er nach einer Weile freundlich.

Der junge Officier schien sich indessen gesammelt zu haben, er sah seinem Vorgesetzten fest in die Augen.

Angenehme, klare Augen, dachte dieser.

„Ich liebe Ihr Fräulein Tochter Zella, Herr Oberst,“ sagte der Lieutenant jetzt, ohne zu stocken, „ich bin gekommen, Sie um die Hand Ihres Fräulein Tochter zu bitten.“

Herr v. Gournier sah sein Gegenüber mit dem Ausdruck sprachloser Überraschung an. Also das war dem kleinen Mädchen doch gelungen!

„Zella ist kaum 18 Jahre alt,“ brachte er mühsam hervor.

„Und ich bin 26,“ sagte der junge Officier rasch. Meine Eltern haben in demselben Alter geheirathet,“ schloß er bittend.

Der Oberst schüttelte den Kopf. „Vor Allem, Herr Lieutenant segen Sie sich.“

Der Lieutenant nahm Platz.

„Dass ich gegen Sie absolut nichts einzuwenden habe, davon sind Sie höchstlich überzeugt. Sie haben es in den wenigen Wochen Ihres Hierseins verstanden, sich die Liebe und Achtung Ihrer Vorgesetzten zu eringen. Sie befinden sich, wie ich gehört habe, in geordneten Verhältnissen. Das wäre also Alles in Ordnung! Die Sache ist einfach die“ — der Oberst stotterte und suchte gepekt nach Worten — „meine Tochter ist thatsächlich noch jung und unerfahren, um einem Haushalte pflichtmäßig vorstehen zu können.“

„Das kann sie ja noch lernen,“ sagte der nicht einzuschüchternde Freier, „nach der Verlobung.“

Herr v. Gournier saß gedankenvoll vor sich nieder. „Sagen Sie mal, lieber Dershoff, haben Sie denn die Überzeugung gewonnen, daß meine Tochter Sie liebt? Sie kennen sich doch Beide erst vier Wochen.“

„Seit gestern habe ich diese Überzeugung, Herr Oberst,“ sagte der Dragoner ernst, „und ich bin seitdem der glücklichste Mensch unter der Sonne. Ich traf Ihr Fräulein Tochter gestern zufällig, und da sprachen wir uns aus!“

Zufällig — schoss es dem Oberst durch den Kopf, er sah sein Gegenüber durchdringend an. Der junge Officier blickte ihm klar und ehrlich in die Augen.

Guter Kerl, dachte der Oberst, armer guter Kerl!

Die Hand auf die Tischplatte stützend, starnte er zum Fenster hinaus. Der Lieutenant blickte ihn mit seinen fröhlichen blauen Augentheilnehmend an. Er war überrascht durch den bekümmerten, müden Ausdruck in dem Gesicht des alten Herrn. Alten Herrn? Um Gottes Willen, da würde er schön ankommen in Reg. Herr v. Gournier galt ja als der eleganteste der Cavaliere. Aber heute sah er faktisch alt aus, es half nichts! Vielleicht ging es ihm zu Herzen, daß man ihm seine Tochter wegnehmen wollte, meditierte der Lieutenant weiter. Muß eigentlich auch ein Verlust unangenehmes Gefühl sein, wenn man so'n Mädel großzogen hat, es hergeben zu müssen, und das grade zu einer Zeit, wo es einem anfängt 'was zu sein — noch dazu an einen ganz fremden Kerl. Da kriegt' ich es auch mit der Überlegung.

„Herr Oberst,“ sagte er treuherzig, „ich werde Ihr Vertrauen nie hintergehen, mein Ehrenwort darauf. Es wird der Stolz meines Lebens sein, Ihr Fräulein Tochter glücklich zu machen!“

Der Oberst nickte und starre weiter zum Fenster hinaus. „Sie behalten Ihr Fräulein Tochter ja auch hier,“ tröstete der Lieutenant weiter, „und schließlich muß es Ihnen doch auch eine Freude sein, zu sehen, wie wir uns lieben!“

„Wie Sie sich lieben,“ wiederholte der Oberst schwermütig.

Der Lieutenant stützte und sah seinen zukünftigen Schwiegervater an.

„Haben Sie wirklich die feste Überzeugung, daß meine Tochter Sie liebt?“ fragte dieser.

„Ich glaube es,“ sagte der Lieutenant einfach, „weswegen würde mich Fräulein Zella sonst nehmen! Sie hat ja Grafen und Barone unter den Bielen, die ihr huldigen!“

Dass diese Grafen und Barone arme Schlucker waren, er aber reich und unabhängig, das bedachte der gute Junge nicht.

Armer Kerl, dachte der Oberst wieder, armer guter Kerl!

Er raffte sich auf. — Was konnte er thun? — Er durfte dem jungen Menschen doch nicht sagen, daß er seinem eigenen Fleisch und Blut nicht traute, daß er die Inszenierung dieser Verlobung für eine schlaue Berechnung seiner Tochter hält.

„Sind Ihre Eltern mit Ihrer Neigung einverstanden?“ fragte er kurz.

„Meine Eltern sind tot, Herr Oberst.“

„Sie haben sonst keine weiteren Angehörigen?“

„Nur meine kleine Schwester!“

Der Oberst ging ein paar Mal im Zimmer auf und ab.

„Ich muß Sie noch darauf aufmerksam machen, daß meine Tochter unvermögend ist; außer der Aussteuer und einem kleinen Nadelgeld kann ich meinen beiden jüngsten Kindern nichts bewilligen. Das Vermögen gehört meiner ältesten Tochter Gertrud, die bis jetzt im Kloster erzogen war, in den nächsten Tagen aber in das Elternhaus zurückkehrt.“

Der Lieutenant lachte verlegen auf.

„Aber Herr Oberst, ich habe ja eine Masse Geld; was soll ich denn allein damit anfangen?“

Herr von Fournier sah den jungen Menschen kopfschüttelnd an.

„Wenn ich seht, weil ich dem Glück meins Kindes nicht im Wege stehen mag, in die Verlobung einwillige, so wird von einer Heirath jedenfalls fürs Erste noch lange nicht die Rede sein. Ich wünsche, daß Sie beide sich zuerst prüfen.“

„Herr Oberst!“ rief der junge Offizier, sich in aufquellender Empfindung über die Hand seines Schwiegervaters neigend.

Dieser entzog sie ihm, gütig über den krausen blonden Scheitel streichend.

„Sie sind mein Sohn, ich habe mir lang einen gewünscht.“

Der Oberhoff verneigte sich ergriffen.

Eine Ordinanz trat ein und überbrachte eine als geheim besetzte Meldung. Der Oberst überflog das Blatt.

„Entschuldigen Sie mich, die Sache muß sofort erledigt werden.“

Der Lieutenant griff nach seinem Helm.

„Ordinanz, sagen Sie dem Burschen, ich liege meine Tochter bitten, in das Zimmer meiner Frau zu kommen“, befahl der Oberst. Er reichte seinem Schwiegersohn die Hand.

„Geh hinüber“, sagte er lächelnd. „Ihr werdet Euch Manches zu sagen haben.“

Strahlend wandte sich der Lieutenant der Thür zu.

### 2.

„Fourbille!“ schrie der Schaffner und riß die Thüren auf.

Ehansicht und etwas mischmuthig über die heiße Fahrt erhob sich Frau v. Fournier. Sie kletterte die hohen Stufen bis auf den Perron herunter und blickte suchend nach einem Kofferträger umher. Nichts zu sehen — ein paar Soldaten, ein paar Marktweiber, das war Alles. — Der kleine Bahnhof lag wie ausgestorben. Pustend setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

Da rollte ein leichtes Gefährt heran, der Kutscher parierte die mutigen Thiere kurz vor dem Perron und brachte sie mit einem Ruck zum Stehen.

Frau v. Fournier zog ihr Taschenbuch hervor und winkte; ihr Gruß wurde lebhaft erwidert. Eine schlanke vornehme Frau, Mitte der Dreißiger etwa, stieg aus und kam rasch auf sie zu.

„Ich bitte tausend Mal um Verzeihung, gnädige Frau“, begann die Dame, „daß ich mich verspätet habe. Der leidige Dienst ist wieder daran schuld; der Kutscher kam später, als ich erwartete.“

Die beiden Damen schüttelten sich herzlich die Hände.

„O bitte, das thut gar nix“, erwiderte Frau v. Fournier, „ich komm' immer zu spät.“

Frau Bucher lächelte. „Nun, heute Gott lob nicht.“ —

Frau v. Fournier verstand.

„Was macht der Euce? Geht es ihr gut?“

Frau Bucher schwieg einige Secunden — plötzlich sagte sie ernst: „Wissen Sie, liebste Frau v. Fournier, ich danke meinem Schöpfer, daß Sie da sind. Die Sache fing an, mir über den Kopf zu wachsen.“

„O, es thut mir leid, daß Ihnen der Euce so viel Mühe gemacht hat,“ bedauerte Frau v. Fournier. „Mein Mann war sehr böse; er hat mir aufgetragen, ihr sogleich mit nach Hause zu

nehmen. — Erzählen Sie mir doch einmal, wie kam die Geschichte denn eigentlich — wo lernte sie die Offizier kennen? — Der schlechte Mensch — er ist doch Offizier, nicht wahr?“

„Hauptmann,“ bezahlte Frau Bucher.

„Ah, schon Hauptmann! — Erster Klasse?“

„Nein, soeben erst geworden; er ist seit gestern zu unserer Freude nach Weisenburg versetzt.“

„Versetzt — fort ist er — ganz fort?“ fragte die kleine Frau bestürzt.

Frau Bucher sah sie erstaunt an. — „Er fährt morgen, und wir werden seinem Abschiedsbesuch kaum entgehen können, obwohl mein Mann ihm halb die Thür gewiesen hat.“

Fran v. Fournier atmete erleichtert auf.

„D warum?“ sagte sie bedauernd.

Frau Bucher, welche sich aus dem Wagenschlag geneigt hatte, weil ihr das Klirren des Huses an dem einen Pferde aufstieß, wandte sich rasch um. Sie glaubte, nicht recht verstanden zu haben.

„Wie denn?“ fragte sie.

Frau v. Fournier erröthe; sie merkte, daß sie ein Dummkopf begangen hatte.

„Ah,“ lenkte sie ein, „wir waren Alle so entrüstet über diese Mensch, daß ich ihm selbst persönlich gern die Wahrheit gesagt hätte, und ich hoffe sehr, es kommt noch dazu. Was denkt sich diese Herr eigentlich? — ein Mädchen aus gute Familie!“

„Wissen Sie, gnädige Frau,“ sagte die Majorin zurückhaltend, „das ist dem Menschen ganz egal. Ich würde mich in Ihrer Stelle wirklich nicht mehr mit dem Herrn beschäftigen und vor Alem Euch morgen verbieten, ihn zu empfangen. Ich fürchte fast, Sie nehmen die Geschichte leichter, als sie sich in Wirklichkeit verhält.“

Frau v. Fournier antwortete nicht, nachdenklich blickte sie auf dem Eisenbeinriß ihres siedenden Schirmchens herum.

„Selbst mein Mann,“ fuhr Frau Bucher fort, „der doch ziemlich gradezu und derb ist, konnte ihn nicht lassen. Der Mensch ist aalglatt und besitzt dazu die nötige Portion Frechheit. Vor gestern auf einer Bandpartie hatte er Euce einfach isoliert; sie waren trotz allen Suchens und Rufens nicht aufzufinden, und während wir Anderen bald nach 10 Uhr Abends daheim waren, kamen die Beiden erst um 12 Uhr an. Meinem Mann und mir waren die Bemerkungen, die wir darüber von den jungen Offizieren zu hören bekamen, im hohen Grade peinlich; ich kann Ihnen sagen, ich war dem Wein nahe. Als ihn gestern früh mein Mann deswegen zur Rede stellte, behauptete er, Fräulein Euce habe sich den Fuß verstaucht, was Fräulein Euce nicht verhinderte, gestern Abend im Casino mit ihm drei Tänze zu tanzen. Als mein Mann ihn ferner fragte, was er eigentlich mit der jungen Dame bezwecke, ob er sie zu heirathen gedenke, wollte er sich halb stark lachen, und hat später im Casino den „famosen Witz“ des Majors Bucher öffentlich zum Besten gegeben. Sie sehen also, gnädige Frau, die Sache ist nicht so einsach, und ich glaube in Ihrem Interesse zu handeln, wenn ich Sie bitte, Alles daran zu legen, um zu verhindern, daß die Beiden noch einmal zusammentreffen. Ich muß leider den Verdacht hegen, daß dies hinter meinem Rücken wiederholt geschehen ist, ich mache mir selbst deswegen die festigsten Vorwürfe. Aber ich habe meine Kinder und meinen Haushalt und könnte das erwachsene Mädchen unmöglich jeder Zeit verlassen.“

Frau von Fournier nickte. „Sagen Sie einmal, gnädige Frau,“ begann Sie gedankenvoll, „hat diese Herr Hauptmann eigentlich Geld?“

Frau Bucher blickte ihre Nachbarin verblüfft an.

„Geld?“

(Fortsetzung folgt.)

## Humoristische Ecke.

— Doch etwas. Chef: „Nicht einen einzigen Auftrag haben Sie erhalten?“

Reisender: „Doch, einen von Meyer u. Co., einen schönen Gruß an Sie!“

— Notwendig. „Willst Du wirklich zum Islam untertreten?“ — „Ich muß!“ — „Warum denn?“ — „Ich muß auf einmal mehrere reiche Frauen heirathen, damit ich aus meinen Schulden herauskomme.“